



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

225 (15.5.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333784)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 28 Pf. monatlich,
nach die Post des. incl. Post-
aufschlag N. 4.42 pro Quartal,
Geld-Kammer 5 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Zeitung . . . 25 Pf.
Wöchentliche Inserate 1. 20
Die Kolonial-Zeitung . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüreau
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion, Druckerei 1449

Druckerei-Bureau (Korrekturen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 1. . . . 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 213

Nr. 225.

Freitag, 15. Mai 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Mai 1908.

Liberaler Kongress München 1908.

Aus München wird uns geschrieben:

Der vom „Nationalverein für das liberale Deutschland“ vorbereitete und von den vereinigten Liberalen und Demokraten Münchens unterstützte liberaler Kongress ist in seinen Vorbereitungen so weit vorgeschritten, daß das Programm demnächst veröffentlicht werden wird. Den liberalen und demokratischen Organisationen des ganzen Reiches wird dringend ans Herz gelegt, schon jetzt darüber Kenntnis zu werden, ob sie die Tagung durch Delegierte beehren wollen oder nicht. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der Kongress der Einigung aller Liberalen dienen soll, daß also nur solche Organisationen geladen sind, die auf dem Boden der Einigung des Liberalismus stehen. Im übrigen soll die Tagung eine Aussprache über die verschiedenen Gebiete des öffentlichen Lebens bringen. Wieweit Einheit herrscht über politische Einzelfragen im Liberalismus, das gilt es festzustellen. Da der Kongress nicht vereinzelt bleiben wird, sondern in jedem Jahre wiederkehren soll, müssen sich die liberalen Organisationen, die an der Einigung des Liberalismus interessiert sind, daran gewöhnen, den Kongress zu beschicken.

Nach dem vorläufig festgesetzten Programm soll am 4. Juli abends eine Begrüßungsfeier abgehalten werden, auf der die auswärtigen Gäste von den bayerischen Gefühlsgegnossen empfangen werden. Hierbei soll die eigentliche Kongressarbeit bereits begonnen werden mit einem Vortrag über „Handwerk und Kunst“. Der darauf folgende Sonntag ist einer großen Auseinandersetzung über das Problem „Liberalismus und Verfassungsfragen“ gewidmet. Es soll der Versuch gemacht werden, die Stellung des Liberalismus zu einer Erweiterung der Volkssouveränität sowohl für die Reichspolitik als auch für die Politik der Einzelstaaten möglichst einheitlich zu formulieren. Am 6. und 7. Juli wird der Kongress in folgende Abteilungen zerlegt werden: Die Abteilung für Landwirtschaft soll den Versuch machen, durch eine gemeinsame Ausdrucksform aller auf dem Boden des Liberalismus stehenden Landwirtschaften eine größere Einheitlichkeit in der Auffassung der Agrarfragen herbeizuführen. Die Abteilung für Schul- und Bildungsfragen soll insbesondere das Hoch- und Mittelschulwesen behandeln, während die soziale Abteilung sich mit der Arbeiterfrage, der Privatbeamtenfrage, der Mittelstandsfrage und anderen sozialen Problemen befassen soll. Endlich wird die Abteilung für Frauenfragen in zwei Referaten die

Forderungen der liberalen Frauen auf dem Gebiet der Reichs- und dem der Landesgesetzgebung erörtern. Ein ausführliches Programm mit dem Namen der Referenten wird demnächst erscheinen.

Die Gesandten Mulay Hafid in Berlin.

Ueber den Inhalt der Unterredung der Gesandten Mulay Hafid mit Herrn von Langwerth will die „Deutsche Marokko-Correspondenz“ in der Lage sein noch mitzuteilen: Nach den Auslassungen, welche die Gesandten schon vorher in Privatgesprächen kundgegeben hatten, läßt sich mit einiger Bestimmtheit vermuten, daß sie die Bitte ansprachen, Deutschland möge helfen, daß die französischen und spanischen Truppen Marokko verlassen, damit das Land wieder inneren Frieden besinne. Mulay Hafid will sich ferner verpflichten, die französischen Anleihe von 60 Millionen Francs zurückzahlen, damit die Holländer, auf denen die Franzosen 60 Prozent der Einkünfte für die Verzinsung der Anleihe lasten, wieder frei werden. Den von den Franzosen mit Abdul Ahs getroffenem Vertrag über diese Anleihe will Mulay Hafid bis zur Rückzahlung des Kapitals prompt erfüllen. Die Mulay Hafid bereits dem General Drube in einem Schreiben mitgeteilt hat, haben ihn alle Stämme in Marokko bis auf die Hofställe als Sultan anerkannt. Die Gesandten wollen ferner, wie sie sich in ihrer Sprache ausdrücken, zu Allah beten, daß Deutschland und die anderen europäischen Völker in Marokko Eisenbahnen bauen und industrielle Werke schaffen, jedoch soll damit gewartet werden, bis die Ordnung und Ruhe in Marokko wieder hergestellt ist.

Die Gesandten haben auch Handschreiben Mulay Hafids an den Kaiser von Rußland, die Königin von Holland und den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien mitgebracht, die sie auf den hiesigen Volkshofen der erwähnten Mächte abgeben werden.

In Verhütung einer Mitteilung, welche das „Berliner Tageblatt“ aus Paris erhalten hat, heißt die „Deutsche Marokko-Correspondenz“ fest, daß die beiden nach Berlin gekommenen Gesandten Mulay Hafid nicht nur als Kalla (Briefboten), sondern als offizielle Gesandte Mulay Hafids zu betrachten sind. Es ist unklar, daß allein nach Paris eine offizielle Gesandtschaft von Mulay Hafid geschickt worden ist. Nach Paris sind ebenso wie nach Madrid, London, Berlin nur je 2 Gesandte geschickt worden. Wenn in Paris, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet worden ist, eine größere Anzahl von Marokkanern eintraf, so ist dies darauf zurückzuführen, daß auch die beiden Madrider Gesandten zunächst nach Paris gefahren sind, und daß sich der Pariser Gesandtschaft, abgesehen von den Dienern, auch einige marokkanische Kaufleute angeschlossen haben.

Ein Offiziosus schreibt in der „Köln. Zg.“ in Abwehr französischer Dreistigkeiten:

Ausführungen gegenüber, die gestern in einem Leitartikel des Temps gemacht wurden, sind wir in der Lage festzustellen, daß es keiner amtlichen deutschen Stelle eingeleitet ist, Einflüssen von Alldemokraten oder von Marokko-Interessenten Raum zu gewähren und noch weniger einem französischen der deutschen kolonialen Kreise. Ein solcher Haß besteht überhaupt nicht, wie sich das bei dem Besuch des französischen Konsulats in Berlin ganz klar gezeigt hat. Wenn aber die deutsche Vertretung in Paris auf die Empfindlichkeit der deutschen öffent-

lichen Meinung hingewiesen haben sollte, die sich auch gegen über den kürzlich vom Temps gemachten verlegenden Auslassungen über den Empfang der badischen Sendboten in Berlin geltend machte, so würde sie damit nur die tatsächlich eingetretene Wirkung des Artikels des Temps angebrückt haben.

Rein Reichs-Kaufmannsgericht.

Der Berliner Politischen Nachrichten bestätigen nochmals, daß der von einzelnen Kaufmannsgerichten angeregte Plan der Schaffung eines Reichs-Kaufmannsgerichts, durch das die jetzt so lästige Berufung gegen alle dem Streitgegenstand von 300 Mark übersteigenden Urteile der Kaufmannsgerichte an die Landgerichte beseitigt werden soll, keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Von der Regierung sind die Gründe, die dagegen sprechen, in der Vertikalkommission des Reichstages dargelegt worden. Alle die Rechtsfragen, die die Kaufmannsgerichte beschäftigen, gelangen vor den ordentlichen Gerichten ebenfalls zur Entscheidung. Würden die Rechtsmittel gegen die Entscheidungen der Kaufmannsgerichte nicht mehr an die ordentlichen Gerichte, sondern an die Sondergerichte geleitet, so entsteht die Gefahr, daß sich in wichtigen Rechtsfragen zwischen dem Sondergericht und den ordentlichen Gerichten eine abweichende Praxis bildet, zu deren Beseitigung sehr Handhabe fehlen würde. Da die von den Landgerichten in der Berufungsinstante erlassenen Urteile einem weiteren Rechtsmittel nicht unterliegen, so kann es allerdings auch jetzt vorkommen, daß eine Rechtsfrage zeitweilig von einzelnen Landgerichten verschieden entschieden wird. Das kann insofern ertragen werden, da es sich immer nur um einen vorübergehenden Zustand handelt. Da die Landgerichte in ihrer Rechtsprechung als Gerichte erster Instanz der Kontrolle des Reichsgerichts unterliegen, wirkt diese notwendig im Laufe der Zeit auch auf die zweitinstanzliche Rechtsprechung der Landgerichte zurück. Im Interesse der Einheitlichkeit der Rechtsprechung muß deshalb die jetzt bestehende Verbindung zwischen den Kaufmannsgerichten und den ordentlichen Gerichten unbedingt aufrecht erhalten werden. Bei diesem Standpunkt der Regierung ist es um so weniger an die Errichtung eines Reichs-Kaufmannsgerichts zu denken, als nach Schaffung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte die Regierung sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß danach keine Sondergerichte mehr zu schaffen seien und daß man an diesen Ausnahmen, die allerdings durch dringende Verhältnisse geboten gewesen sei, genug habe.

Deutsches Reich.

— (Der Fall Eulenburg). Blättermeldungen bringen den gestrigen Schwäbeanfall des Fürsten Eulenburg mit einer erneuten Hausdurchsuchung im Schloß Liebenberg in Verbindung. Die Gerichtskommission erschien um sieben Uhr morgens in der Moritz, um den Schlüssel zum Schreibisch des Fürsten zu erbitten. Ueber den frühen Besuch und dessen Ursache geriet der Fürst in große Erregung, was den bereits gemeldeten Schwäbeanfall zur Folge gehabt haben soll. Der Fürst gab wiederholt seinen Unwillen über die Durchsuchung seiner Korrespondenz kund. Er erklärte, er habe den politischen Teil seiner Briefe längst entfernen lassen.

„Es ist so spät, Maja“, sagte Mognib. „Mama wird schlafen.“

„Gehe nur immer voran“, rief Maja allflug, „wir kommen sofort.“

Schweigend schritten die beiden jungen Paare den kurzen Weg vom Johannisplatz nach der Wisardstraße hinüber.

„Wie lange liebt Du mich schon? Welche?“ forschte Hans.

„Immer“, gab Maja zurück. „Hast Du mich auch schon immer geliebt?“

„Nein“, rief Hans eifrig. „Weißt Du, früher schwärmte ich mächtig für meine Cousine Luise, aber das ist vorbei, seitdem ich Dich, kleines Pomm, kennen gelernt.“

„Ist es auch wirklich ganz fort?“

Mojas Augen blinnten und Hans dachte einen Augenblick.

„Donnerwetter, das Kind wird doch nicht die gefährliche Energie der Schwiegermutter geerbt haben?“

Dann aber lächelte er. „Nein, die wollte er ihr schon bei Zeiten abhandeln.“

„Weißt Du“, sagte er, „wäre verfluchten Freitische, die mir immer ein Dorn im Auge waren, weil Deine Mutter sie mir so durch allerlei gute Reden verführte, werde ich jetzt eifriger denn je beimischen. Wie gefällt Dir das?“

„Sehr“, lachte Maja glückselig auf. „Mama meint es ja gar nicht so, es ist nur so ihre Art, sie will immer die Gebende sein.“

„Soll sie auch, soll sie auch. Dich soll sie mir geben und das wird sie auch.“

Nach ein unalger Handdruck, ein zärtliches Abschiedswort und dann standen die beiden Mädchen in der großen Halle der geheimräthlichen Villa mit roten Tüchern und leuchtenden Augen ihrer Mutter gegenüber.

„Nun, was sagte der Prinz?“ fragte Frau Margarete fast atemlos. „Kommt er bald?“

Durch Grace Gassen.

Roman von Kuny Wotke.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Stillestanden“, kommandierte Hans mit mühsam unterdrücktem Jubel. Es war gerade ganz leer auf der Eisenbahn und die belächelte Waise zur Seite schaute sie vor listigen Beobachtern. Maja sah angstvoll verschüchtern zu ihm auf. Er hielt, vor ihr beugend, ihre kleinen zitternden Hände in die seinen.

„Sie dürfen nicht sterben“, schluchzte Maja auf.

„Woll ich ja auch gar nicht“, gab er lächelnd zurück. „Sie dürfen aber den Strafen nicht heiraten.“

„Nein, nein, ich schwöre es.“

„Und, gut, Sie müssen mich heiraten.“

Maja sah unsicher in sein siegesfrohes Gesicht.

„Schwören Sie, Maja.“

„Nein, ach nein, Mama erlaubt es nicht!“

„Soll ich mich wehrtun?“

„Nein, nein“, schluchzte Maja auf, beide Hände ängstlich, als wüßte er ihr entrissen werden, um seinen Hals legend.

„Nein, also, kleines Dummerchen“, nicht er gönnerhaft, ihr zärtlich über das glühende Gesichtchen freischind, „das wußte ich ja!“ Und dann deutete er sich tief zu ihr hernieder und küßte sie herzlich auf den kleinen weichen roten Mund. Maja hielt ganz still und dann küßte sie ihn wieder und die Gloden der nahen Pulkstraße klangen jubelnd drein. Eine Weiße Handen beide ganz verhalten. Es war fast dunkel geworden. Golden fiel das Licht aus dem Innern der Kirche durch die hohen Fenster auf den Tischlichen Schönen, wie ein Feiertag lag es in der Luft und von der Kirche Klang über den Teich hinweg hundertstimmiger Gesang: „Derr Gott, dich loben wir.“

Da war aller Uebermut wie fortgeweht und Hans Buttlers Anblick. Ganz entschlossen löste er die Schlüsselbund von Mojas Hüften und von den seinen. „Komm, kleines“, sagte er zärtlich, „dort wartet schon Dein Schwesterlein und Mama ganz leicht.“

„Wie soll das bloß alles werden?“ fragte Maja.

„Gehetretet wird, Brülling, gehetretet!“

„Ja, oder Mama leidet es nicht, weil — —“

„Weil ich nicht habe und nicht bin! Das weiß ich schon alles.“

„Du kannst aber abrigens Deiner lieben Mutter sagen, daß ich, wenn sie nicht will, warte, bis Du mündig bist und daß ich im übrigen auf ihr Geld leiste. Ich habe schon neulich mit Deinem Vater gesprochen, daß ich die Rechtsanwaltskarriere einschlagen will. Da verdiene ich bald, was wir gebrauchen, um uns unser Rest zu kaufen. Freilich, einrichten werden wir und ja müssen, sehr einrichten, liebes kleines, kannst Du das?“

„Mit Dir kann ich hungern“, sagte Maja pathetisch.

„Nein, nein, ich danke für das Vergnügen. So schlamm wirds ja wohl nicht werden, aber weißt Du, Dein Alter, daß ist ein Frachtteil, der will mir wohl. Er traut sich nur noch nicht recht, weil Deine Mutter bei Euch das große Wort führt, aber ich glaube, er ist ganz auf unserer Seite.“

„Der gute Papa“, rief Maja gerührt und schmiegte sich enger an des Geliebten Seite.

„Soll, soll! Jetzt kein Wort mehr. Wir müssen eine günstige Gelegenheit abwarten. Vater und Mutter mit der vollendeten Aufgabe unserer Verlobung zu überreden. Ich sehe schon die Frau Geheimrat in Chamma fallen.“

„Die arme Mama“, reflektierte Maja und dabei lachten ihre Augen strahlend in die seinen.

Mognib und Sigbert von Flug winkten schon von Weitem.

Es war ganz dunkel geworden und überall in den Willen der Wisardstraße klangen die Schritte auf.

(Aus Anlaß der Kundgebung des Reichstages) zu Ehren des sechzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef richtete der „Nordb. Allgem. Ztg.“ zufolge, der österreichisch-ungarische Botschafter u. Szegedy-Marich an den Präsidenten des Reichstages Grafen Stolberg-Wernigerode folgendes Schreiben: Euer Excellenz! Anlaßlich der so erhabenen Beglückwünschung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef durch die befreundeten und verbündeten deutschen Bundesfürsten zur Erreichung seines sechzigsten Regierungsjahres vernahm ich die deutsche Reichstagsversammlung auf Antrag Eurer Excellenz eine Sympathiebekundung für Seine Kaiserlich-Königlich-adeliche Majestät, von der Seine Majestät Kaiser Wilhelm Höchstselbst meinem Allerhöchsten Herrn Mitteilungs machte. Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef haben daraufhin Seine Majestät Kaiser Wilhelm Höchstselbst um Vermittlung seines Dankes an den deutschen Reichstag ersucht, außerdem aber anzuordnen geruht, daß es auch durch meine Vermittlung Eurer Excellenz bekannt gegeben werde. In dem es mir zur besonderen Auszeichnung gereicht, diesem Allerhöchsten Befehle hiermit zu entsprechen, bitte ich Eure Excellenz, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung genehmigen zu wollen.“

Badische Politik.

m. Vom Badensee, 14. Mai. Zwei spannende Presseprozesse kommen demnächst hier zur Verhandlung. Am 16. wird vor dem Schöffengericht Wehrloch die Privatklage des Landtagsabgeordneten Wehrloch gegen den Verleger des liberalen „Urbodischen Grenzboten“ Schönedel-Wehrloch verhandelt. Herr Wehrloch will die Unwahrheit der über sein Verhalten gegenüber dem schönen Geschlecht verbreiteten Gerüchte an den Tag bringen.

Am 26. wird vor dem Schöffengericht Kobolzell die Beleidigungsklage des Schrammprofessanten Kapp gegen den Redakteur Beefer-Singen verhandelt. Zu Grunde liegt ihr die vom liberalen Verein Singen durch die Zeitung veröffentlichte Erklärung, daß Herr Kapp zur Hochfeier des Kaiserjubiläum in einer Wirtshaus in Singen sich in heftigsten Auslassungen über die Nationalliberalen („Lumpenstapel“) ergangen habe. Wirklich überwiegt nicht die Klage anlässlich nur gegen den verantwortlichen Redakteur; den Vorstand des Vereins hat Herr Kapp später verklagt, obwohl sein Name ihm nicht unbekannt geblieben sein konnte. Herr Beefer tritt einen umfangreichen Wahrheitsbeweis an. Auf den Ausgang beider Prozesse ist man sehr gespannt.

Was uns not tut.

Eine sehr bemerkenswerte und dem Nachdenken der Parteifreunde zu empfehlende Zeitschrift erhält die „Badische Landeszeitung“ aus dem liberal vertretenen Bezirk Adelsheim-Vorberg:

Die wir vor einigen Wochen schon berichten konnten, sind die Konservativen bereits energisch an der Arbeit, die Vorbereitungen zu den kommenden Landtagswahlen zu treffen. Fast in allen Orten des Bezirks Vorberg war der konservative Parteisekretär Schmidt, um Vereine zu gründen oder Vertrauensmänner zu gewinnen. Unterstützung findet er leichter im Organ des Bundes der Landwirte, das mit großer Weitsichtigkeit jede auch noch so unbedeutende Landtagsrede eines konservativen Abgeordneten oder des Abgeordneten Schmidt-Kreuzen bringt, dagegen über die Reden der liberalen Abgeordneten mit Stillschweigen hinweggeht. Dabei wird immer wieder die „Parteilichkeit“ dieses Organs betont. Der Parteisekretär der Konservativen bringt es auch fertig, die Liberalen in den Augen der Bevölkerung auf eine Weise herabzusetzen, die man bei dem Vertreter einer christlich sein wollenden Partei nicht für möglich halten sollte. So hat er in Versammlungen schon die Liberalen für das nobelstehende Attentat verantwortlich gemacht — gemäß ein edler Zug dieses Herrn. Es scheint, daß eben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auch von den Konservativen aus gearbeitet werden soll, um die Liberalen zu verdrängen. Von nationalliberaler Seite muß daher dem Bezirk Vorberg-Adelsheim sehr schon die größte Aufmerksamkeit angewendet werden. Dazu ist vor allem der derzeitige Vertreter des Bezirks berufen. Geschicht aber nicht, so wird eine gewisse Risikostimmung nicht mehr zu befürchten sein.

Das Ergebnis der Landtagswahl 1907 war für den Bezirk: Liberaler Block 3099 (51,5 pCt.), Zentrum 2641 (43,9), Sozialdemokratie 73 (1,2), Konservative 203 (3,4). Zentrum und Konservative zusammen sind also dem liberalen Block hart auf den Fersen. Der Bezirk ist etwa zu gleichen Teilen evangelisch und katholisch (51,4 pCt. und 48,6 pCt.). Er eignet sich genau wie der Bezirk Schopfheim-Schnau als sehr wohl zur Anwendung der bekannten Wackerischen Taktik, den Liberalen, der der Feind ist, durch eine vom Zentrum unterstützte konservative Kandidatur zu stürzen. Daß zum mindesten auf konservativer Seite dahingehende Hoffnungen

genährt werden, erhellt aus der so früh und energisch einsetzenden Agitation der Konservativen und des Bundes der Landwirte. Sie stehen früh auf, um den Vorprung einzuholen und von den nationalliberalen Landwirten des durchgängig ländlichen Bezirkes so viele Stimmen abzupressen, wie sie brauchen. Klagen über die struppellose Agitation der Landwirte, mögen sie auch noch so berechtigt sein, fruchten da wenig, so empfindsame Leute sind die Wähler und die Konservativen nicht, daß sie sich durch starke Anweisung ihres Wohlverhaltens und politischen Anstandes absperrten lassen sollten, ein Mandat in ihren Besitz zu bringen, das sich ihnen infolge der Untätigkeit ihrer Gegner zu bieten scheint. Wo bleibt die agitatorische und organisatorische Gegenarbeit von liberaler Seite? Das ist der springende Punkt. Der konservative Parteisekretär bearbeitet den Bezirk, nach der Zuschrift anscheinend in recht bedrohlicher Weise. Wo bleibt das nationalliberale Parteisekretariat in Karlsruhe, was tut es, um die Wirkungen der energischen und rücksichtslosen konservativen Agitation zu paralysieren? Es muß und wird doch fortlaufend auf genaueste über alle Parteibewegungen und Anstrengungen der Gegenparteien unterrichtet sein, um überall rechtzeitig mit der eigenen Arbeit einzuholen oder die Arbeit agitatorisch und organisatorisch erfahrener Parteifreunde einlegen zu können, wo Not an Mann. Das sind ja so etwa die Aufgaben eines Parteisekretariats unter der selbstverständlichen Mitwirkung der ihr übergeordneten Parteileitung. Der Vertreter des Bezirkes soll und muß natürlich in erster Linie agitatorisch tätig sein und seine Leute bearbeiten, und tut er es nicht, so hat man ein Recht, mißgestimmt zu sein. Aber er allein kann es auch nicht schaffen. Unbedingt zu fordern ist, daß die Parteileitung und das Sekretariat ihn unterstützt, auf energischste unterstützt von dem Augenblick an, wo der Feind naht, und daß die Wähler des Bezirkes selbst, vor allem ihre tüchtigen und reiferen Köpfe, mit an der Puppe treten und den bündlerischen Feuerbrand im Erdstich löschen. Mit der Klage gegen den Vertreter des Bezirkes allein wird das Unheil nicht abgestellt. Wir fragen, tun die parteilichen Instanzen in dem bedrohten Bezirk ihre Schuldigkeit? Oder stehen wir hier wieder auf einem typischen Fall der so oft beklagten und noch so wenig abgestellten Laubheit nationalliberaler Agitation und Organisation? Wir entscheiden die Frage nicht, wir werfen sie nur auf.

Vielleicht lenken die Vorgänge in Vorberg-Adelsheim doch wieder einmal in verstärkter Weise die Aufmerksamkeit der Partei und ihrer Leitung auf das eine, was uns vor allem not tut, was entschieden vorab wichtiger ist als der Fiert mit der Sozialdemokratie, auf die energische Annahme der Agitation, auf einen planvollen Ausbau der Organisation. Da wir gerade immer mehr ländliche, bisher tren liberale Bezirke bedroht sehen, so ergibt sich Inhalt und Programm der Agitation von selbst, ergibt sich aber auch ganz von selbst, daß, soweit von tatsächlichen Dingen überhaupt die Rede ist, die äußerste Rücksicht auf die Stimmungen der bäuerlichen Kreise genommen wird, die doch wohl nur mit einem maßhaltenden Liberalismus gute Freundschaft halten werden.

Dieser Lage ist in Freiburg das hier in sozialdemokratische Parteisekretariat für Baden begründet worden, an die Spitze ist ein Mann berufen worden, dem die „Stroh Post“, wenn wir uns recht entsinnen, große agitatorische und organisatorische Fähigkeiten zuschrieb. Die nationalliberale Partei hat für ganz Baden nur ein einziges Sekretariat. Dieses kann unmöglich durch das ganze Land hin eine intensive agitatorische und organisatorische Tätigkeit entfalten, wenn es auch die Möglichkeit und den Willen haben sollte, an geschätzten Punkten rechtzeitig zu erscheinen. Aber damit allein ist es natürlich nicht getan. Was der nationalliberalen Partei not tut, ist Zentralisation der Agitation und der Organisation, ein viel intensiverer, nachhaltigerer, nie aussehender Betrieb der Werbung und Zusammenfassung der politischen Kräfte. Wir brauchen zu dem Ende mehr Parteisekretariate und sollten es peinlich empfinden, daß wir uns durch die Sozialdemokratie bejähmen lassen.

Die Vorgänge in Vorberg-Adelsheim sollten der Partei in den hier erwähnten Richtungen fruchtbare Anregungen geben und einen energischen Anstoß zur Parteiarbeit, denn sie scheinen uns nicht vereinzelt zu sein, sondern bis zu einem gewissen Grade typisch sowohl für die allgemein-politische und taktische Lage Badens, wie auch mit den notwendigen Einschränkungen für die Verhältnisse in unserer Partei. G.

Beleidigungsprozess

Dlga Molitor — Albert Herzog.
(Von unserem Korrespondenten.)
ab. Karlsruhe, 14. Mai.
Siebenter Verhandlungstag. — Nachmittags Sitzung.
(Schluß.)

Rechtsanwalt Dr. Dieß schildert dann eingehend die Feststellungen, welche er im Hinblick an den v. Lindenaus anonymer Brief in Bezug auf den hiesigen ersten Versuch v. Lindenaus von diesem in linear Weise den letzten, schlechten und absolut unzuverlässigen Eindruck gewonnen, den der Zeuge jetzt gemacht habe. Dr. Dieß will dann weiter an, er habe einmal gegen v. Lindenaus einen Beleidigungsprozess geführt, wobei Lindenaus in erster Instanz zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. In 2. Instanz kam es zu einem Vergleich. Dieser Fall gab dem Zeugen keinen Anlaß, dem Lindenaus einen Meineid anzutragen. Der Zeuge ist für verpflichtet, öffentlich Mitteilung davon zu machen, daß der Herr mit dem grauen Vort in Lindenaus gefunden war, da die Staatsanwaltschaft an die Täterschaft Daus' wie an ein Dogma glaubte. Auch der Justizminister habe sich noch seiner Verantw. der Dinge dahin ausgesprochen, daß Daus der Täter sei. Herr Dieß hat bis damals, bis zum 6. August, Unterredungen mit Herrn Herzog über die Hausangelegenheit? Zeuge: Ich habe bis dahin keinerlei Unterredungen mit ihm. Am 2. August ist nur der „Bad. Presse“ eine Kellamotion des Herzog, Wehrloch wegen der Veröffentlichung seines Briefes an Herrn Dieß. Herr Dieß hat erklärt, daß Daus damals häufig mit ihm gesprochen, er hat sich so negativ geäußert, daß Herr v. Lindenaus die sonderbare Behandlung auffiel; Dr. Dieß hat interveniert! Ich habe gestern Herrn Dieß zur Rede gestellt, was er mir gesagt, daß er keine Feile angedenkt habe, was von mir sein solle. Ich kann positiv erklären, daß in dem Artikel nicht eine Zeile von mir ist. Alle die journalistischen Nachrichten in der Presse sind keineswegs auf mich zurückzuführen.

Herr Dieß hat von Rechtsanwalt Dlga Molitor auch Klage gegen Sie erhoben worden? Zeuge: Ja, auf Grund zweier Briefe von mir, die bei Paul Lindenaus beschlagnahmt wurden. Herr Dieß hat mit Paul Lindenaus in Korrespondenz über den Fall Daus? Zeuge: Ich muß ablehnen, Auskunft über meine Korrespondenz über den Fall Daus zu geben. Mein Klient braucht den Not und die Hilfe aller Menschen, die sich für sein Schicksal interessieren. Ich kann sie nicht nennen, nachdem ich die Weisung erhalten habe, daß man bewegen gegen die Beteiligten Beleidigungsklagen erhebt. Ich brauche Hilfe und ich muß sie nehmen, wo ich sie in der Welt bekomme, ich lasse einen Unschuldigen nicht im Zuchthaus sitzen. R.-A. v. Baumh.: Der Strafantrag bezog sich auf eine Notiz der „Badischen Morgenpost“ vom 10. August 1907. Es ist in der Demoskopen derselbe Artikel, der auch dem Redakteur Schmidt 9 Monate Gefängnis eingebracht hat. Herr Dieß: Noch den Aussagen des Herrn Schmidt sich darauf berufen, daß die Informationen zu dem Artikel von der Staatsanwaltschaft und von Dr. Dieß seien. Dr. Dieß: Ich habe den Herrn Redakteur Schmidt, von dem der Artikel geschrieben sein soll, niemals in meinem Leben gesehen, bis er hier auf der Wilschstraße erschien. Dann muß ich erklären, daß — wenn ich irgendwo über die Sache gesprochen habe — ich keineswegs die Verantwortung für Form und Inhalt einer irgendwelchen Notiz übernehmen kann, besonders wenn über ein mehrstündiges Gespräch ein Expert von 7 Zeilen erscheint. Ueberrascht ist bereits ein zweiter Strafantrag gegen mich im Gange. Staatsanwalt: Als Sie mit Herrn Dieß sprachen, über das da der Zeuge dabei. Zeuge: Das kann ich so sagen. Herr Dieß: a) Was ist nicht der Sachverhalt der Beleidigung? Zeuge: Warum fragen Sie denn, wenn Sie es wissen? (Heiterkeit.) Ich werde Trübsal und Befragen nicht an, ich verlese, belman das auch mir gegenüber nicht tut. Justizrat Herzog: Herr v. Lindenaus hat erklärt, der Verleger Artikel ist identisch mit dem des Herrn Herzog. Diese Behauptung weiß ich nun entschieden zurück. Die Artikel sind absolut verschieden. Herr Dieß: Wir legen auf die ganze Sache keinen Wert. R.-A. v. Baumh.: Ich verziehe auf alle Fragen an Dr. Dieß, damit mein Klient nicht noch einen zweiten Ohnmachtsanfall erleidet.

Staatsanwalt (zu Dr. Dieß): In Ihrem Briefe haben Sie Herr Dieß als Täterin bezeichnet? — Zeuge: Ich weiß es nicht mehr, ich lerne keine Briefe auswendig. Ich lerne es ab, wie ich mich über meine Briefkorrespondenz zu äußern, selbst wenn das dem Staatsanwalt mißfällt. Die Zeile, die er die Unschuld meines Klienten glauben, haben ein Recht darauf,

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Zweites Gastspiel Charles Dalmores: Carmen.

Die in unserem Lobengrin-Referat ausgesprochenen Erwartungen sind gestern Abend noch um ein Bedeutendes übertraffen worden. Schon der Anstand, daß der durch zahlreiche Hervorrufe gefeierte Gast, Herr Dalmores, den Don José im Originalstil, in seiner Muttersprache, sang, gereichte der musikalisch wie darstellerisch gleich glänzend durchgeführten Partie zum Vorteil. In der Tat, — dieser hochgewachsene, feurige Don José, der Carmen zu Liebe des Regimentes seine Verläuf, um schließlich von der Jägerin mit dem Dementisfinten tödlich betrogen zu werden, hatte nichts vom üblichen „Schwachschnapper“ an sich. Schon im ersten Akt gibt der feine Offizier Proben seines rasch aufwallenden Blutes, die andeuten, wessen er später fähig sein würde. In jedem Akt äußerlich ein anderer, der im letzten Wille die Spuren seiner flammenden Leidenschaft wie ein Kainzige auf der Stirne trägt, brachte er die an ihrischen Schwächen reiche Gefangenschaft zu einer Geltung und mannlichen Steigerung, wie man es kaum für möglich gehalten hätte. Welche Innigkeit im Zwiegespräch mit Nicolsa, welche Eindringende Kraft und feurige Tonfülle im überhell hinausgeschmeterten „Adeu“ beim Austritt der „Gitarra“ im zweiten Akt! Und dabei das Hervorbrechen eines rohen Temperamentes, welches im Lobengrin in jeder Hinsicht beengt und sich auf fremdem Boden bewegend, in abgegriffene Klammern eingeklemmt schien. In der großen Schlussszene mit Carmen, die manchmal vielleicht zu realistisch ausgefallen sein mochte, fand Herr Dieß mit den eingefallenen Wangen und den in unheimlichem Feuer erglänzenden Augen gleich der verführten, unerschütterlichen Remedia da. Seiner Sinne selbst nicht mehr mächtig, legt er den Daus erst wie hysterisch drohend über der abstrümmigen Carmen funkeln, bis ihr Geschick, wie es die Todes-Starte prophezeit, sich erfüllt.

Ungehörige Geschreufe, die frenetische Reue eines stillen Entschlusses, sprachen den Dank und die Bewunderung aus für die

ganz großartige, von der ersten bis zur letzten Szene ungestörte, postende Leistung. Wenn man bedenkt, was der Künstler während seiner Gastspielturnee als Subergin, Sanktion und Don José — lauter anstrengende Partien erster Ordnung! — seinem Organ zuwenden muß, darf man angesichts der gestern so prächtig und frisch durchgeführten Partie wohl von phänomenalen Stimmkräften sprechen. Die Ausführung als solche bewegte sich im bekannten Rahmen. Den Gesamteindruck sang Herr Dalmores, die Nicolsa wurde wegen des „pöpselhaften“ der unruhigen Nebencharaktere Carmen herab abgeblendet. Elsa von Frau Voling-Schäfer gelungen. Und diese selbstverneinbare Künstlerin „pöpselt“ denn in der Tat auch sehr in der feillichen Rahmen des gesungenen Abends. Nach der großen Szene im 3. Akt wurde ihr lebhafter Beifall zu teil. Auch der Kammerer blieb es in diesem Akt bald zu einem Applaus bei offener Szene gelangte. Im Schlußbild vor der Arena eroberte der Kammerer der im Gebirgssticht einberückelnden Gierkämpfer und Magistratsperken wiederum volle Heiterkeit, das im 2. Akt am Tisch gesungene Loretto-Lied Verwunden. Es hieß! Singt Don José im Urtext des dritten Tage dahingehenden Carmen-Operaschreibers Böhmig. Es wird sagen auch wir! — Es muß auch solche Ränge geben!

Theater-Notiz. Die Jubiläum teil mit: Die Einheitspreisvorstellung „Don Carlos“ Sonntag, 16. Mai, beginnt ausnehmend bereits halb acht Uhr. — Sonntag, 17. Mai, gelangt im Neuen Theater anheils des angelegentlich „Johannann als Gelehrter“, das Vörspiel „Im weichen Rüst“ von Oskar Blumenthal und Gustav Rodenburg zur Wiederholung. — Die Vorstellung im Hoftheater, „Alba“, beginnt bereits um halb 7 Uhr.

Gesamtvorstellungen im Stadttheater zu Carmen. Zur Jubiläumsvorstellung der Stadt Mannheim ist eine Reihe von Festveranstaltungen in Aussicht genommen, die am 23., 24., 25. und 26. Mai im Mannheimer Stadttheater unter Mitwirkung hervorragender deutscher Bühnenkräfte gegeben werden. Die Direktion führt Direktor Oskar von Bammer Stadttheater, die künstlerische Leitung liegt in den Händen der Oberregisseurin Ledinger vom Hoftheater in Dresden und Schröder vom Mannheimer Stadttheater. Am Sonntag, 23. Mai,

(Berichterstattung folgt)

Schaffen für die nächsten Jahrzehnte, die bei dem zunehmenden Wohlstand eine nicht ungenügende Blüte der Kunst in Deutschland erschaffen lassen. Der Bund Deutscher Architekten darf daher nicht säumen, auf die Einkreisung der öffentlichen Bauämter mit allen Mitteln einzugehen. Der Zeitpunkt ist jetzt insofern günstig, als die wachsenden Gehaltsansprüche der Beamten es nahelegen dürften, auf eine mögliche Verkleinerung oder Beseitigung, also auch der Bauämter, Bedacht zu nehmen. Die Besammlung beschloß hierauf, eine diese Frage eingehend behandelnde Denkschrift auszuarbeiten und sie dem diesjährigen Bundestag in Bremen zu unterbreiten.

Befähigung der Heimarbeit ausstellung in Frankfurt a. M. Unter persönlicher Leitung des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Gotthein findet am Sonntag den 24. Mai ein Ausflug zur Befähigung der Heimarbeit ausstellung in Frankfurt statt, an welchem außer den Besachern der Handelshochschule auch andere sozialpolitisch interessierte Personen teilnehmen können. Näheres über Abfahrtszeit und Programm wird in den nächsten Tagen mitgeteilt.

Ueber die Betrugsaffäre beim Bau der Kunsthalle, von der wir bereits im gestrigen Abendblatt Mitteilung machten, erfahren wir von kompetenter Seite folgendes: Unkündig von Differenzen zwischen dem Bürgermeisterrat und dem Steinbruchbesitzer Härtig in Mühlentberg bei der Geschäftsführung Härtigs, Ingenieur Heilig u. dem Bürgermeisterrat die Mitteilung zugehen lassen, daß der hier anwesige Steinbruchbesitzer Joo Hench, der frühere Kompagnon Härtigs, bei der Speziallieferung für die Kunsthalle einen Betrag zum Kauf der Stadtgemeinde begangen habe. Auf diese Andeutung hin beauftragte das Bürgermeistereamt sofort den technischen Kommissar, der Sache auf den Grund zu gehen, und als sich dann herausstellte, daß die Beschuldigung Härtigs nicht grundlos war, wurde sofort das Hochbauamt mit der eingehenden Untersuchung der Angelegenheit betraut. Durch die sorgfältige Prüfung des Aktenmaterials und durch Bohrungen, die an dem Mauerwerk der Kunsthalle vorgenommen wurden, hat sich denn ergeben, daß, wie bereits mitgeteilt, die Sandsteinquadern nicht die vorgeschriebene Stärke hatten und daß dafür das Mauerwerk an den Stellen, wo sich der solche Hausstein befinden sollte, aus Backsteinen und Zement bestand. Die Stadt ist auf diese Weise, wie bereits erwähnt, um rund 20000 Mark geschädigt worden. Nach Feststellung dieses Tatbestandes wurde vom Bürgermeisterrat unter Uebergabe des gesamten Akten- und Untersuchungsmaterials Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, welche nach vorgenommener Hausuntersuchung die vorläufige Festnahme Henchs verhängte. Die Stadt ist durch die Betrügereien Henchs nicht geschädigt, da sie durch die Kaution Henchs und durch noch nicht honorierte Arbeiten völlig gedeckt ist, die Hench für das Bauwerk ausgeführt hat. Es bleibt also nur ein bloßer Schaden übrig, der darin besteht, daß das Steinmauerwerk der Kunsthalle nicht die vorgeschriebene Stärke aufweist. Die Solidität des Baus wird aber dadurch in keiner Weise berührt. Eine Nachprüfung der Bauleitung liegt gleichfalls vor. Sie hätte unbedingt wahrnehmen müssen, daß die von Hench gelieferten Steinquadern nicht die vorgeschriebene Stärke hatten. Der Bau der Kunsthalle wurde in Vertretung von Herrn Professor Billing in Karlsruhe von Herrn Regierungsbaumeister Heng ausgeführt. Ob gegen Herrn Heng ebenfalls vorgegangen wird, steht noch dahin. — Soweit der von autoritativer Seite geschilderte Sachverhalt, wie wir noch hören, sind aufgrund von Andeutungen Henchs weitere Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Die Affäre erregt selbstverständlich in der Bürgerschaft das größte Aufsehen.

Kampfspiele im Apollo. Bis heute liegen circa 20 Anmeldekarten erkrankter Ringkämpfer vor. Heute treten nun die Apollo-Kämpfer, Joseph Ködel, München, David Ponce, Champion von Nordfrankreich, Sinau. Es werden täglich drei bis vier Kämpfe stattfinden. Für den ersten Tag sind von der Komposition folgende Paare festgesetzt: Levid Paulsen - Dänemark, nied gegen den Portugiesen Carlos antrales, Portugal; England hat sich mit dem Schweden Peh Nielsen zu messen und Jean Andree, Offen Kampft mit Bernard Le Boucher. Besonders der letztgenannte Kampf verspricht hochinteressant zu werden, da zwei gleichwertige Leichtgewichtler sich hier gegenüber stehen. Während der Dauer der Kämpfe ist der Vorderlauf ins Apollo-Theater verlegt. Schmutzige Vorverkaufsstellen und Reizeinsätze sind unzulässig. Vor den Ringkämpfen wird wie üblich ein reichhaltiges Spezialitäten-Programm in Szene gehen. Dem Ensemble gehören an die Org. Konstantin Spiller, Tenor in ihren erkrankten atavistischen Evolutionen, der bekannte Gymnast Siegmund Platon, die Monjo-Truppe mit ihrer unheimlichen Pantomime „Der verleihte Schuster“, die Vortragungslehre Irma Nield und die drei Harringtons in ihrem Akrobaten-Alt. Das Bio-Tablenn wird gleichfalls mit einer Serie neuer, hochinteressanter Bilder aufwarten.

Nach einmal der Streik bei G. O. Mayer. Der Gefenarbeiter Karl Weisinger rief während des Streiks bei der genannten Firma eines Morgens den Arbeitwilligen Karl König und Christian Schlichter die Worte zu: „Wenn Ihr diese Arbeit tut, dann seid Ihr Streikbrecher!“ Die beiden hatten ihm nach seiner Behauptung am Abend vorher nach gesehnt, keine Arbeit anzunehmen. Das Wort „Streikbrecher“ ist nach unserer Jurisdikatur eine Beleidigung und es wird darum gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Woche ausgesprochen.

Gefährdung eines Industriejunger. Ein Wagen der Straßenbahn kam am 6. März d. J. Wends gegen 8 Uhr, den Lugenberg herunter, ohne bei der Tafel „Halt“ eine Straße vor der Barriere der Industriebahn Halt zu machen, wie es das Betriebsreglement für die Straßenbahnlinien vorschreibt. Wie die Augenzeugen behaupten, war die Barriere geschlossen und der Führer durchsah die geschlossene Barriere. Da kommt schon in unmittelbarer Entfernung von Mannheim her ein Güterzug. Der Führer des Straßenbahnwagens befindet sich hinter der einen Barriere auf dem Bahngeleise — es kann nicht mehr zurück und so durchfährt er auch noch mit Gewalt die andere Barriere — im nächsten Moment ist der Zug schon an der Barriere. Gestern fanden der Führer des Wagens, Max Koch und der Schaffner, Wilhelm Weder, wegen Gefährdung zweier Eisenbahntransporte vor dem Schöffengericht. Mit großer Gewandtheit und Energie verteidigte sich namentlich der Führer gegen ein so treffendes Verschulden. Die Barriere nach dem Waldhof zu sei noch offen gewesen. Im Momente des Auffahrens auf das Bahngeleise sei sie geschlossen worden. Der Wagen habe auch an der Tafel „Halt“ vorchriftsmäßig gehalten und der Schaffner habe nachgesehen, ob die Durchfahrt frei sei. Zudem sei es hochmöglicherweise die gegnerischen Mitarbeiter an jener Stelle hätten nicht gewarnt. Die Schärfe werde überhaupt sehr leichtsinnig bedient. Der Schaffnerwärtler habe nicht allein zwei Schranken (an der Waldhof- und an der Dissenstraße), sondern auch das Stellwerk zu bedienen. Drei Zeugen, darunter der Schaffnerwärtler, bekunden das strikte Gegenteil. Der Straßenbahnwagen sei ohne zu halten durch die geschlossenen Schranken gefahren. Die Straße sei auch elektrisch beleuchtet gewesen. Der Schaffner für die Straßenbahnwagen, welcher bei geschlossener Schranke rief „Gefahr“ zeigt, ist allerdings erst nach dem Vorfall angeschuldigt worden. Das Gericht ließ in An-

betracht der seitherigen Unbestimmtheit der Angeklagten Wille wolle und verzurteile sie beide zu Geldstrafen von je 50 Mark.
* **Matthäisches Wetter** am 16. und 17. Mai. Für Samstag und Sonntag sind weitere Stürmungen mit Gewitterneigung, bei warmer und größtenteils trockener Temperatur zu erwarten.

Aus dem Großherzogtum.

Heinheim, 15. Mai. Die Kunde von einem aufregenden Vorkommnis durchzieht gestern nachmittag die Stadt und hielt die Einwohnerschaft bis in die Nacht hinein in bestiger Bewegung. Vor dem letzten Hause in der Vierenauerstraße spielten der 8 Jahre alte Sohn Georg des Spenglers Alwin Fischer und der 10jährige Karl Wansch, Sohn des Stuhlmachers Reinhard Wansch, als ein ungefähr 18-20 Jahre alter Barjake hinstam und den älteren Knaben aufforderte, ihm den Weg auf den Hirschkopf, den nördlich von Weinheim gelegenen Berg, zu zeigen. Der Junge, dem der Barjake verdächtig vorkam, lehnte das Ansuchen mit der Begründung ab, daß er seinem Vater Kasse in die Fabrik bringen müsse. Daraufhin gab der Fremde dem Knaben 50 Pfennig mit der Weisung, ihm vier Märkte zu holen, was dieser auch tat. Als der Junge nun zurückkam, traf er weder seinen kleinen Spielgefährten, noch den Barjaken an. Die Mutter des Wansch, die inzwischen von dem Vorfall Kenntnis erhalten hatte, benachrichtigte sofort die Nachbarschaft und veranlaßte auch die Anzeige bei der Polizei. Inzwischen war aber immerhin eine geraume Zeit verstrichen, und der Streich konnte trotz sofort aufgenommener Verfolgung nicht mehr ermittelt werden. Die gesamte hiesige Gendarmenmannschaft, die Feld- und Waldwächter, eine große Menge von Privatpersonen und größere Knaben durchstreiften, teils mit Hundebanden, die umliegenden Wälder und Gemarkungen unabhäßig bis in die Nacht hinein, ohne jedoch auch nur die Spur von dem Fremden oder dem Knaben zu finden. Jener wird von dem Knaben Wansch und einem Ranne, der ihn gesehen hat, als circa 18-20 Jahre alter Barjake, ohne Schurckheit, mit dunklem, gelblichem Gesicht, und etwas einwärts gerichteten Haken geschildert. Den kleinen Fischer soll er mit einer Mundharmonika angelockt haben; ein Paket, das er bei sich trug, wurde in der Nähe des Spielplatzes der Knaben, an der Station Tal der Bahn Weinheim-Gürtel hinter einem Strauche gefunden. Es enthielt eine Arbeitsjoppe und ein paar Schuhe. Man gibt sich natürlich den schlimmsten Beschuldigungen über das Schicksal des Kindes hin. Der Vater hätte heute zum ersten Male nach längerer Krankheit seine Arbeitsstelle in Mannheim angetreten und wurde telegraphisch hierher gerufen. Die Mutter weilt heute als Amme in Heidelberg; das Kind befand sich in der Obhut der Großmutter. (Siehe spätere Meldung auf der 5. Seite.)

Sport.

Sporthaus bei der Brauereien. Ein großes sportliches Ereignis ist am nächsten Sonntag am Platze der R.G.S. „1906“ zu erwarten. Der berühmte französische Fußball-Verein, unter dem Patronat des Prinzen Rog von Baden beheim, wird mit den Oden bei den Brauereien ein Wettspiel abspielen und damit die alten freundschaftlichen Beziehungen der beiden Vereine von neuem beleben. Beide Vereine haben während des großen Verdienst, in ihren Städten das Fußballspiel eingeführt und in hohem Maße gefördert zu haben und es gibt in Deutschland nur ganz wenige Vereine, die in gleich hohem Maße freundschaftliche Beziehungen mit ausländischen Klubs unterhalten. Da die Spielweise nach demselben System ausgebildet ist, fehlt man mit Spannung der Beobachtung am kommenden Sonntag entgegen. Ueber den Spielbeginn und die daran anschließenden Spiele der Erfassungsmannschaften werden wir noch berichten.

„Altona“, Berlin für Schneegeschichte. Zu der Eröffnung des Plages am kommenden Sonntag, den 17. d. M., ist ein Wettspiel zwischen der 1. Fußballmannschaft „Altona“ und der bekannten Fußballmannschaft des Fußballklubs „Borussia“ Stuttgart arrangiert worden. Dem Wettspiel, das sich sicher zu einem interessanten gestalten wird, geht ein kurzer Festakt voraus. Im höchstenvermerkte Weise hat die Mannheimer Sängerhalle ihren glänzenden Mitwirkung zugesagt. Der Beginn der Veranstaltung ist mit Rücksicht auf die geladenen Ehrengäste auf 1/2 Uhr festgesetzt. Zur Unterhaltung während des Nachmittags wird durch eine gute Musikkapelle gesorgt.

Fußball. Am letzten Sonntag hatte der Karlsruher Fußballklub Wöding die Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896 zu Gast. Infolge des Repräsentationsspiels des Südturkes gegen den Nordstern in Frankfurt fanden in beiden Mannschaften einige Erschöpfte. Wöding gewann langsam aber sicher an Ueberlegenheit und vermachte, seine Gegner schon überleitend, bis zur Pause 5 Tore zu buchen. In der zweiten Spielhälfte machte Mannheim einige rasche Vorstöße und die sonstwie Mittelstürmer Koch das Ehrentor für seine Mannschaft. In erster Kombination arbeitete sich nun Wöding durch Mannheim Tor, die schäneren Gegner lagten der Finke der kleineren Wödingtürmer nicht gewachsen und mußten drei weitere Tore verlieren. Ergebnis: 8:1 für Wöding. — Vorher hatte Wöding III gegen F.R. Altona III, Nordstern, mit 4:1 Toren gewonnen. Wöding.

Zur Frankfurter Landtagwahl.

Frankfurt, 15. Mai. Der großen Versammlung, mit der die bürgerliche Linke vor acht Tagen den Frankfurter Wahlkampf eröffnete, folgte gestern im kaufmännischen Vereinsaal eine stark besuchte Veranstaltung der Nationalliberalen. Der Name des Reichstagsabgeordneten Ernst Wassermann, der den Kandidaten der Partei, Kommerzienrat Ladenburg in die Arena einführen sollte, hatte auch viele Anhänger anderer Richtungen, vor allem Sozialdemokraten, sowie eine Anzahl von Damen angezogen.

Reichstagsabgeordneter Wassermann (mit Weiskopf begrüßt) stellte die schwerfällige und ägernde Art, mit der die Wahlbewegung in Preußen in Auf kommt, in Gegensatz zu der großen Bedeutung der Wahlen. Im Reich ist die Zeit vorüber, da Zentrum und Sozialdemokratie sich als geschichtliche Verdienste des Reichstagslers, der einen Schritt wagte, dessen Erfolg von vielen, auch von mir, bezweifelt worden war. Das deutsche Bürgerium aber ist angekommen und hat die Sozialdemokratie niedergeschlagen, und zwar nicht nur für das eine Mal, sondern dauernd, denn die Niederlage wird sich wiederholen, nachdem das deutsche Bürgerium einmal die Kraft seiner Einigkeit erprobt hat. (Weiskopf und lärmender Ausruf.) Durch die Niederlage der Sozialdemokratie wurde der Einfluß des Zentrums beseitigt. Die Geschichte des Vereins- und Bürgerkongresses hat das den Herren der Mitte zu ihrem großen

Erfolgen geehrt. Es folgte die glatte Annahme der Wahlnovelle und der Kolonialhaushalts, die bewies, daß das Reichrat der Opposition gebrochen war. In der zweiten Sitzung der Kolonialvorlage ist Herr Behring allein über die Wahlproben. Das ist eine Wendung, die man kaum erwarten durfte. Der kleine Befähigungsnachweis, diese Förderung des Mittelstandes, wurde ebenfalls von den bürgerlichen Parteien mit beherzter Einmütigkeit angenommen. Der Dank der Kaiserin an den Reichstagsler war voll und verdient, denn die erste Periode der Verloben der deutschen Reichsgeschichte an. (Gulianmann.) Der Bloch darf keine vorübergehende Erscheinung sein, denn die Wähler wollen nicht, daß die Zentrumsherrschaft zurückkehrt. (Weiskopf.) Die größte Frage der nächsten Zukunft ist die Reichsfinanzreform. Das Reich braucht mehr Mittel, und zwar nicht gegenwärtig von vierhundert Millionen. Diese Summe kann nur durch eine Kombination von direkten und indirekten Steuern beschafft werden. (Wiederholte Zurufe: Zustimmung!) Die preussischen Landtagswahlen werden einen Fingerzeig geben für die weitere Entwicklung. Es wird sich zeigen, welche Erfolge unsere Gegner, Sozialdemokratie und Zentrum, haben werden. Die Sozialdemokratie ist auf Preußen nicht übertragen worden. Hoff überall stehen Konzentration und Disziplin im Kampf. Den Mittelpunkt bildet die Frage der Wahlreform. Die Uebertragung des Reichstagswahlrechts ist natürlich nicht durchführbar. (Weiskopf und Zurufe.) In Bayern hat die liberale Mehrheit das Zentrum allein herrschend gemacht. Baden hat bei demselben Wahlrecht einen Zentrumspräsidenten und in Württemberg sind die Ultramontanen die Stärke Partei. Ueberall in Süddeutschland ist Zentrum Trumpf. Trotzdem wollen wir für Preußen eine Reform des Wahlrechts (Baden), bei der wir die geheime und direkte Wahl mit Pluralstimmen, sowie gerechte Wahlkreisverteilung fordern. Das bedeutet einen neuen Auf unserer Partei nach links. (Lebhafte Zustimmung.) Der Redner sprach weiter der nationalliberalen Landtagsfraktion seine Bewunderung für ihren schon im Interesse der Kultur und Kultur aus. Im großen und ganzen sei doch die Politik bei uns nach nationalliberalen Rezepten gemacht worden. (Zurufe.) Es geht eben nicht ohne die „mittlere Linie“. Durch den großen Sieg, den der Frankfurter Bürgerkongress bei den Reichstagswahlen erringt (Weiskopf und Zurufe) wurde der vortreffliche Abgeordnete Deier, dem ich von dem Reichstagswahlkreise (Weiskopf) in das Parlament entsenden über auch die nationalliberale Partei hat eine Vertretung beanspruchen. Deshalb schlägt sie Herrn Ladenburg vor. Der Redner schloß unter lebhaftem Beifall mit einer Empfehlung der Kandidaten.

Von Tag zu Tag.

— **Schächteinsturz**, 15. Mai. In einem kleinen Bergwerk in Wund, Depart. Calais, wurden durch Einsturz eines Schachtes ein Arbeiter getötet und ein zweiter leicht verletzt.
— **Nikoläcker Flug-Versuch**, Paris, 15. Mai. Das Manö in den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß die Flugmaschine der Gebrüder Wright während einer geringen Versuchsfahrt zu Boden stürzte und in Trümmer ging. Die Gebrüder Wright erklärten dabei nur unbedeutende Hautabrisse.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Das Kaiserpaar in Wiesbaden.
* **Wiesbaden 14. Mai.** Abends begannen im Igl. Theater auf allerhöchsten Befehl die diesjährigen Festveranstaltungen. Das Theater war mit Guirlanden und frischen Blumen reich geschmückt. Der Intendant von Rügenb. e. h. geleitete die Majestäten in die große Hofloge. Das Substitut begrüßte das Kaiserpaar mit Hochrufen. Aufgeführt wurde „Göttergötter“, dramatisches Gedicht von Hof. Konst. mit begleitender Musik von Josef Schlar. Das vorberühmt belanntlich die Wiesbadener Heilquellen. Die Bezeugung der Rollen war im wesentlichen die gleiche wie im Vorjahr: Kaiserin Frau Willig, Kaiser Antonius Rius Der Sommerhoff, Herzog Thuisler, Herr Feller; Schlar dirigierte. Nach der Vorstellung dankte der Kaiser an einem Bierabend bei dem Intendanten v. Rügenb. e. in der Räumen des Theatersoyers teilzunehmen.

Der Zwischenfall in Marallo.
* **Paris, 15. Mai.** In einer aufsehenerregenden Sitzung wird erklärt, daß der Zwischenfall von Coloblanca in keiner Weise das Verhältnis ändern werde, das bisher zwischen den französischen und spanischen Truppen herrschte, noch weniger werde das Einvernehmen zwischen beiden Regierungen gelockert, welche nach wie vor Hand in Hand geben werden, um die ihnen durch die Algecirasakte anvertrauten Aufgaben zu erfüllen. Der „Eclair“ schreibt jedoch: Wir werden uns wegen einer Kauferei zwischen spanischen Risikopolizisten und französischen Zuanen nicht schlagen, aber der Zwischenfall ist doch ernst genug, weil er nicht der erste ist und nicht der letzte sein wird. Der „Eclair“ zeigt eindringlich, wie schief unter militärische und diplomatische Lage in Nordafrika gewandelt ist. Spanien wird zweifellos um den geringsten Erfolg dort nicht verzichten.

* **Paris, 15. Mai.** Aus Madrid wird gemeldet, daß Gerücht, wonach der Gouverneur von Melilla, General Narina abberufen werden solle, weil die französische Regierung mit den spanischen Operationen am Französischen Meeresufer zufrieden sei, ist als unbegründet zu bezeichnen.

* **Petersburg, 14. Mai.** Die Duma setzte in ihrer heutigen Sitzung, welcher der Vizepräsident des Deutschen Reichstages Geheimrat Baasche, nach der Befähigung des russischen Palais beiseite, die Verhandlung über den Eintrag des Ministeriums des Innern fort. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Marafon, erwiderte auf die Anfragen von Kabaner derständener Parteien, die Regierung sei vollkommen bereit, bei Selbstbestimmungsrecht einer Gesellschaft anzuerkennen, jedoch könne er nicht umhin, die Duma daran zu erinnern, daß die Ausübung dieses Rechtes von 1906 ab als revolutionäre Organisation in Erscheinung getreten sei. Auch heute dauerten die revolutionären Exzesse fort; daher sei die Beibehaltung des Kriegszustandes notwendig, umso mehr, als die vorzeitige Aufhebung der Ausnahmezustände in einigen Fällen die Ermordung zahlloser Nord- und Raubanfälle nach sich gezogen habe. Die Aufhebung der Ausnahmezustände könne nur allmählich und mit großer Vorsicht vorgenommen werden. Zum Schluß betonte der Gehilfe des Ministers, die Regierung werde auch in Zukunft alle ihre Kräfte einlegen, um die Ruhe und Ordnung im Land herzustellen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. Mai. Zum Nachfolger des Staatssekretärs von Köller ist Unterstaatssekretär Born von Waloch in Aussicht genommen.

Berlin, 1. Mai. Baumeister Sehring ist gestern nachmittags 18 Uhr nach Stellung einer Kaution von 80 000 M. aus der Haft entlassen worden. Seine Entlassung verdankt er den Bemühungen einflussreicher Berliner Personen, namentlich der General-Adjutanten von Neumann-Cosel. Er wird heute wieder in Berlin eintreffen.

Der Fall Gulenburg.

Berlin, 15. Mai. Das Kammergericht hat die Strafe bekannt gegeben, nach denen es die Haftentlassung Gulenburgs abgelehnt hat. Es nimmt Fluchtverdacht und Kollisionsgefahr als vorliegend an und ist somit in seinem Punkte der Verurteilung gefolgt. Kriminalkommissar Wade und mehrere Kriminalbeamte durchsuchten gestern Schloss Niebenberg nach Briefschaften und beschlagnahmten mehrere Briefe, doch steht noch nicht fest, ob die Briefe belästigenden Ursprunges sind. Die Hausdurchsuchung dauerte von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.

Ein Erfolg Deutschlands in Marokko.

Berlin, 15. Mai. Aus Tanger wird gemeldet, daß das diplomatische Korps in der Angelegenheit des Sammelkanals den Vorschlag des deutschen Vertreters angenommen hat, den Bau dieses Kanals zur Verbindung des Ozeans mit der Stadt der deutschen Firma Holzmann zu übertragen, welche auch die Kostenanlagen gebort hat.

Die Abreise der Gesandten Mulah Saffids.

Berlin, 15. Mai. Die beiden Gesandten Mulah Saffids werden etwa bis zum 20. Mai von hier abreisen. Eine Antwort auf die Briefe, welche sie abgegeben haben, wird nicht erfolgen. Es scheint, daß man die Gesandten erachtet hat, an etwaigen Kundgebungen und Veranlassungen, welche von dem deutschen Marokko-Komitee geplant, nicht teilzunehmen.

Kaiser Franz Josef und der deutsche Reichstag.

Berlin, 15. Mai. Die Ausgestaltung des deutschen Reichstages zum Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs hat den Kaiser sehr erfreut. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin hat in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten den Dank des Kaisers zum Ausdruck gebracht.

Verabschiedung des Studentenvereins in Jansbrunn.

Berlin, 15. Mai. Aus Jansbrunn wird berichtet, daß gestern in einer Versammlung der freisinnigen Studenten beschlossen wurde, einem Kommissionsantrag zuzustimmen, welcher die studentische Auslandsbewegung vorläufig beendet. Professor Wahnmann wird im Sommersemester ein im Rahmen des Kirchenrechts liegendes Kolleg lesen und auch im kirchenrechtlichen Seminar tätig bleiben. Die von den Merikalen erhobene Forderung, daß Wahnmann nicht mehr lesen soll, ist sonach nicht erfüllt worden.

Unfall des Staatssekretärs v. Schoen.

Berlin, 15. Mai. Staatssekretär v. Schoen ist gestern in Vertheim bei einem Spaziergang gestürzt und mußte infolge der dabei erlittenen Fußverletzung mittels eines Krankenwagens ins Hotel verbracht werden.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.

Die Reife deutscher Bürgermeister nach London.

London, 15. Mai. Die Gesellschaft der deutschen Bürgermeister, welche am Mittwoch in London eintrifft, wird von Lord Deben, dem Präsidenten der British Municipal Society im Oberhause empfangen, wobei der Premierminister, der Kriegsminister, und Minister Harcourt anwesend sein werden. Der Kriegsminister wird eine Rede in deutscher Sprache halten. Abends findet ein Bankett im Royal Hotel statt. Am Mittwoch werden die Gäste einer Einladung Königs Edward zum Frühstück folgen und am Samstag bei einem Empfang bei ihm zugegen sein. Ferner findet noch ein von Lordanador von London in Mansionhouse gegebenes Bankett statt.

Dernburg über die Kolonialpolitik gegenüber England.

London, 15. Mai. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung, die der bekannte Publizist Mister Stead gestern mit dem Staatssekretär Dernburg im Carltonhotel hatte. Herr Dernburg, der sich im Eingang seiner Unterredung sehr hoffnungsvoll über die Aussichten der deutschen Kolonien in Afrika äußerte, betonte, daß seine Ostafrikareise ihn davon überzeugt habe, daß seine Hoffnungen wohl begründet seien. Er erklärte Mister Stead auf dessen Frage, ob zwischen Deutschland und England keinerlei Streitfragen bestehen. Nirgends scheinen sich die Interessen der beiden Staaten gegenüber zu stehen. Deutschland und England hätten gemeinsam an der Verwaltung ihres gewaltigen afrikanischen Besitzes zusammen zu arbeiten und streben zusammen denselben Ziele zu. Dieses Zusammenarbeiten sei sein Ideal und seine Richtschnur und er freue sich über die gleiche Auffassung bei den Engländern. Was die Frage der Politik der offenen Tür anbelangt, meinte Mister Stead, so müsse er der verbreiteten Auffassung entgegenreten, daß während die britischen Kolonien allen Mächten offen stehen sollten, die deutschen Kolonien dem Mutterlande gegenüber dem Auslande besondere Vorrechte böte. Aber das ist ja Unsinn, erwiderte der Staatssekretär, wir vertreten die Politik der offenen Tür und tun auch so, wie wir verstanden. In den Kolonien wird den deutschen Waren kein Vorteil geboten. Der Tarif ist für ausländische Waren derselbe wie für inländische in den deutschen Häfen und wir würden uns nur freuen, wenn recht oft englische Schiffe nach den deutschen Häfen kommen. Dernburg stellte dann noch die Behauptung richtig, daß er nach Afrika gebe, um eine Eisenbahn von der Westküste nach Transvaal bauen zu lassen. Aber das sei richtig, daß der Bau von Eisenbahnen das Rückgrat der deutschen Kolonialpolitik sein werde.

London, 15. Mai. Der „Daily Mail“ bezeichnet es als unwahrscheinlich, daß Dernburg Verhandlungen mit der englischen Regierung wegen Abtretung der Walfischbänke an Deutschland führen werde und zu diesem Zwecke nach England gekommen sei. Die Regierung werde diesen wichtigen Hafen nicht an ihren Rivalen abgeben. Die Grenze von Kamogau bis Kamogualand bilde eine natürliche Grenze, die nicht geändert werden sollte. Dazu käme, daß dem deutschen Hafen sehr bald auch eine deutsche Eisenbahn folgen würde.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 15. Mai. Die Annahme, daß es sich bei dem Verschwinden des Anaben Fischer um ein Verbrechen handelt, hat sich leider bestätigt. Es liegt tatsächlich allem Anschein nach ein Mord vor. Die Leiche des Anaben wurde heute morgen von Leuten, die zur Arbeit gingen, bei der sog. Schwabstift, ungefähr 500 Meter vom Birkenauertale entfernt im Dale aufgefunden. Der Mord war mit Gras verstopft, der Bauch aufgeschlitten, von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur.

Sulzbach, 14. Mai. Gestern nachmittags wurde im hiesigen Gemeindevorstand bei Ausübung seines Dienstes der 63jährige Waldhüter Heinrich Giller von 2 Strolchen überfallen. Zwei im Gesicht ziemlich beschmutzte Gestalten trafen im Walde auf ihn und schrieen, als der Waldhüter an ihnen vorbeiging, auf seine Karte, daß das Schicksal dieser Blumen im Walde beruhen sei, fürchten sich diese sofort auf den Waldhüter und nach einem energischen Handgemachte wurde er überwältigt, zu Boden geworfen, seiner Brieftasche von circa 2 Mark, seiner Uhr und seiner Stiefeln beraubt. Um nun einer raschen Verbreitung dieser Unthat vorzubeugen, banden die Strolche den trockenen Mann an Händen und Füßen mit Stricken an einer Eiche fest und verstanden dann im Dämmerlicht, in dieser trostlosen Lage wachte sich Giller zum so zu befreien, daß er die Stricke an den Händen nach und nach durchwachte. Vorfuß und Händelschäpft konnte er sich noch in den in einiger Entfernung liegenden Steinbruch schleppen, wo er von zwei dort beschäftigten Arbeitern hinabgeholt wurde. Die sofort hieran veranlaßte Genesung konnte sich noch abends auf die Straße, bis jetzt fehlt aber lt. „Strich. Anz.“ von den Tätern jede Spur.

Sunthausen, 12. Mai. Für den Schaden bei dem großen Brande werden 2 Feuerversicherungsvereinigungen mit etwa 250 000 Mark aufzukommen haben. Mit dem Wiederaufbau der meisten Häuser wird demnächst begonnen, so daß bald neues Leben aus den Ruinen erblühen wird. Die Nachricht, daß der Brandstifter in Reich verhaftet worden sei, als er im Begriffe war, die Grenze zu überschreiten, hat sich als vollständig grundlos erwiesen. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Donauwörth, 13. Mai. Bei dem am letzten Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche abgehaltenen Gottesdienst, dem auch der Kaiser und der Prinz von Fürstberg anwesend, fiel abgemittelt der von Stadtpfarrer Bauer gewählte Predigttext auf. Stadtpfarrer Bauer predigte nämlich über die „Freundschaft“. Er schilderte den hohen Wert echter und wahrer Freundschaft und drückte die guten Wünsche. Aber leider gab es nicht immer und nur gute Freunde und deshalb warnte er in eindringlichen Worten vor den falschen und böswilligen Freunden.

Volkswirtschaft.

Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik, Mannheim-Redaran.

Der Brutto-Uberschuß auf Bankkonto beträgt in 1907 (Platz 3 750 190 (R. R. 8 970 329); dazu kommen R. 250 420 (Platz 298 091) Vortrag. Als Reingewinn werden R. 2 028 948 (R. 2 361 924) bezeichnet. Die Bilanz verzeichnet R. 1.80 Mill. (R. 1.44 Mill.) Immobilien und R. 1.24 Mill. (R. 1.10 Mill.) Maschinen und Mobilien. An Effekten, bar und Wechseln waren R. 0.56 Mill. (R. 0.99 Mill.) vorhanden; Warenvorräte sind mit R. 1.70 Mill. (R. 1.45 Mill.) bewertet. Debitoren schuldeten R. 2.06 Mill. (R. 2.54 Mill.), inkludiert Kreditoren R. 0.40 Mill. (R. 0.20 Mill.) zu fordern hatten. Die Reserven enthielten R. 2.50 Mill. neben R. 189 700 Debitorenkonto.

Dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat.

In dem Bericht des Syndikats über das Geschäftsjahr 1907 kommt der Vorstand am Schluß auf die Vorkäufe zurück, die gegen das Syndikat gerichtet worden sind, weil es für das am 1. April 1908 begonnene Geschäftsjahr keine Ermäßigung der Vorkaufspreise hat eintreten lassen. Es wiederholte sich in dieser Kritik die alte Erscheinung, an die man schon bei früheren ähnlichen Gelegenheiten gewöhnt worden sei. Diese Kritik sollte eben nicht begreifen, daß das Syndikat in Zeiten schlechter Geschäftslage unmöglich der rückläufigen Bewegung mit seinen Vorkäufen widerstandlos Folge leisten konnte, wenn es das von ihm erstrebte Ziel erreichen wollte, ausgleichend zu wirken und den im Wirtschaftslieben auftretenden ständigen Schwankungen ebenso wie übertriebenen Preissteigerungen Widerstand entgegenzusetzen. Auch wird darauf hingewiesen, daß die englischen und belgischen Kohlenpreise, sowie besonders die der schottischen Gruben des Saarbezirks noch heute höher sind als die des Syndikats. Was die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres anbelangt, so heißt es in dem Berichte, es lasse sich bei der gegenwärtigen unglücklichen Lage der Industrie darüber schwer ein Urteil abgeben. Während man bei den Verhandlungen über die Erneuerung der Verträge in stark vielfach auf gewisse Zurückhaltung der Kundschäft gesehen sei, habe sich der Abschluß der Aufkäuferträge glatt vollzogen. Da auch die Abnahme auf diese sich erfolge, werde die Gesamtgewinnung des Reichs hauptsächlich davon abhängen, wie sich die Beschäftigung der Eisenindustrie und des dadurch bedingten Holzverbrauchs entwickeln werden.

Russischer Zucker in Deutschland.

Die Einfuhr von ausländischem Zucker nach Deutschland weist im laufenden Jahre eine auffällige Zunahme auf. In den Monaten Januar und März 1908 wurden eingeführt 21 816 Dg. gegen 5443 Dg. gleichfalls 1907. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um russischen Sandzucker, der in dem ersten drei Monaten des laufenden Jahres in einer Menge von 20 000 Dg. zur Einfuhr gelangt ist, während in denselben Monaten des Vorjahres die Einfuhr nur 8 Dg. betrug. Der Zucker ist größtenteils eingegangen, und zwar, wie es ziemlich unübersehbar in den statistischen Veröffentlichungen heißt, zum Verbrauch in den Zuckerfabriken und im Hausbrot. Es handelt es sich dabei um russischen Zucker, der in die Preisverhandlung Hamburg, Sicilien usw. zur Verjüngung deutscher Zuckerwerke gebracht worden ist. Jedenfalls ist aus den angeführten Zahlen zu ersehen, daß der russische Zucker schon jetzt die harte Einfuhr bei im Monat März d. J. begonnen, daß dem russischen Zuckerwaren in harten Wettbewerb mit deutschem Rübenzucker tritt.

Das neue amerikanische Weltumsegelgesetz. Aus Washington wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat das Weltumsegelgesetz mit 164 gegen 145 Stimmen angenommen.

Hannoversche Maschinenbau-Actiengesellschaft vormals Gebr. Geheff, Hannover-Rind. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, zum 2. Juni d. J. eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in welcher über die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft auf 8 000 000 M. Beschluß gefaßt werden soll. Diese Maßnahme wurde bereits in der letzten ordentlichen Generalversammlung als bevorstehend angekündigt, und sie findet ihre Begründung in der großen Ausdehnung, welche das Geschäft in den letzten Jahren genommen hat, sowie in den erheblichen Ausgaben für Neubauten, die schon fertiggestellt und zum Teil noch in der Ausführung begriffen sind. Die Direktion berichtet gleichzeitig, daß der Geschäftsgang noch wie vor ein anhaltend lebhafter ist und daß der Auftragbestand den Werken volle Beschäftigung nach über das nächste Geschäftsjahr hinaus gewährleistet. Die Ausgabe der jungen Aktien soll zum Kurse von 250 Prozent erfolgen.

Die Siemens u. Halske A.-G. und die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft möchten der Stadterhaltung von Petersburg das Angebot, ihnen den Bau und die Exploitation der elektrischen Bahnen Petersburgs auf sechzig Jahre zu übertragen.

Am 1. April wurden im April in Preußen erzeugt 355 073 Hhl. steuerfrei abgelassen wurden 123 268 Hhl., wovon denaturiert 101 835 Hhl., versteuert und in den Verkehr gesetzt 127 903 Hhl., wobei auf Bestand unter Kontrolle stehen 1 150 967 Hhl. Im ganzen deutschen Steuergebiet wurden erzeugt 427 899 Hhl. (April 1907 409 113 Hhl.), steuerfrei abgelassen 155 838 Hhl. (120 276 Hhl.), wovon denaturiert 119 613 Hhl. (80 515 Hhl.), nach Versteuerung in den Verkehr gesetzt 169 026 Hhl. (194 669 Hhl.), wobei Ende April unter Steuerkontrolle stehen 1 410 466 Hhl. (1 563 445 Hhl.). Mit Anspruch auf Steuerfreiheit wurden ausgeführt 34 Hhl. Branntwein und 525 Hhl. Branntweinfabrikate.

Wiesmarkt in Mannheim vom 14. Mai. Antischer Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 60 Ko. Schlachtmilch: 395 Mark; a) feine Maß (Wollm.-Maß) und beste Sauglähler 90-00 M., b) mittlere Maß u. gute Sauglähler 85-00 M., c) geringe Sauglähler 80-00 M., d) ältere gerina genährte (Fresser) 00-00 M., 20 G. a) a) Maßlähmer und jüngere Maßlähmer 75-00 M., b) ältere Maßlähmer 70-00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 65-00 M., 1224 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 17 Jahren 62-00 M., b) fleischige 61-00 M., c) gerina entwickelte 60-00 M., d) Sauen und Ferkel 52-54 M. (58 wurden bezahlt für das Stück: 000 Ferkel für 6-000-0000 M., 000 Arbeitsferkel: 000-0000 M., 000 Ferkel zum E. Schlägen: 00-000 M., 000 Bucht- und Wurfel: 000-000 M., 000 Stück Mastvieh: 00-00 M., 18 Milchziege: 250-450 M., 285 Ferkel: 11.00-17.00 M., 6 Ziegen: 12-25 M., 0 Rindlein: 3-6 M., 0 Hammel: 00-00 M., zusammen 2157 Stück, Mittelmaßig, Milchfähe und Ferkel lebhaft.

Wasserstandsberichte im Monat Mai.

Table with columns: Pegelstationen, Datum (10, 11, 12, 13, 14, 15), Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Koblenz, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Carl Hesel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag bei Dr. D. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for 'Seide' (Silk) by Henneberg, alt Seidentabrikant, Zürich. Text includes 'Tausende', 'haben durch den Kurzgebrauch der Bad Wildunger Königsquelle ihre Gesundheit wieder gewonnen!', and lists ailments like Nieren-, Blasen- und Frauenleiden.

Trepp' auf und ab in allen Gärten, in allen Zimmer in man lebt fast beim Wischen, Weisen, Regen, Schweben, Fahren, Waschen, Schauern, Reinmachen. Im Mai soll die ganze Wohnung strahlen und baken wie der frische Frühling draußen. Die erfahrene Hausfrau weiß es schon jahrelang, daß ihr hierbei am treuesten zur Seite steht der echte Ruhns Wasch-Ordnung; damit geht die Arbeit munter fort, alles Waschbare wird sauber, wie neu. Davon sollte sich jede wirklich tüchtige Hausfrau, die dies noch nicht weiß, überzeugen. In jedem besseren Geschäft kann man jetzt Ruhns 'mit Rothand' haben.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Sparfähigkeit hat die Städtische Sparkasse...

Mannheimer Bank Aktiengesellschaft Hauptbureau: Spar- u. Depositenkasse: L 1, 2, Q 2, 5.

Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen. Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.

ORIGINAL GOODYEARWELT 950 M jedes Paar Damen, Herrenstiefel

Johann Mahler Bürstenwaren aller Art Heute Freitag Abend frische warme Hausmacher Griebenwurst

Bekanntmachung.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik

Ludwigshafen a. Rhein. Wir teilen unseren Herren Aktionären mit, dass in unserer außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Oktober 1907...

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik fordern wir die Aktionäre der Gesellschaft auf, das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen auszuüben:

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Volleingezahltes Aktienkapital 75,000,000 Mark, Reserven 15,500,000 Mark. Filialen in: Baden-Saden Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Zweibrücken.

Der Lesesaal der Handelshochschule befindet sich im II. Obergeschoß der Handelshochschule O 6, Zimmer Nr. 11 und 12 für die Studierenden und Hörer...

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung. Günstiger Gelegenheitskauf! Gaslüster :: Speisozimmerlampen :: Gaszuplampen

Pohlschröder Geldschränke Tresoranlagen sind seit 55 Jahren die besten u. billigsten

Einer sagt's dem Andern! Die größte Auswahl Die billigsten Preise Die besten Qualitäten

Treibriemen und anderen technischen Lederwaren unterhalte oder auf Wunsch nach Angabe anfertige.

Das Wapflungen von Saisons Kleiderherren in einem Stunden an ihm nähen und fäden.

Nervenschwäche Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwäche, Hysterie, Neuralgien, Hautkrankheiten, Furchen, Blassgeschwüre etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge...

Motten-Mönnig einzig sicheres Mittel gegen Motten. W. Cronberger, C 2, 21. Hauszinsbücher Dr. B. Baas

Buntes Feuilleton.

Ein weiblicher Vampir. Eine neue Schreckensart der Gattung Jeanne Weber, dieses Mal eine erschreckend offene...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Sidol advertisement with logo and text: Bester Metallputz, Flaschen zu 15, 30, 50 u. 100 Pf., Überall erhältlich.

andern Tage wachte der Refrut wirklich das Mündigungs...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

terden hat die Stropagen ausgezeichnet überstanden. Da die...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Am Freitagabend sagte sie ihren Wirtinnen, sie fürchte die Eifersucht ihres Liebhabers und möchte...

Friedrichspark Militär-Konzerte advertisement: Sonntag, 17. Mai nachm. 3-6, abends 8-11 Uhr.

Dr. Lahmann's Lederflecht-Schnürstiefel advertisement with images of shoes.

Restaurant Storch advertisement: Guten bürgerlichen Mittags- und Abendisch.

Sidol advertisement with logo and text: Bester Metallputz, Flaschen zu 15, 30, 50 u. 100 Pf., Überall erhältlich.

Reformhaus 'Zur Gesundheit' advertisement: Wilhelm Albers, P7,18, Haidbergstr.

Mai-Bock advertisement: Eine frische Sendung, aus dem Kgl. Hofbrauhaus München.

Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen 'Geyser' advertisement: u. automat. Heisswasserapparate.

Frachtbrief advertisement: oder Brief, stets vorrätig in der Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei.

Lagen-Darm-und Zuckerkranken advertisement: Günther's Aluronat-Gebäck.

Ankauf

Herrschaften Obacht!

Ich habe dringenden Bedarf für von Herrschaften abgelegte Herren- u. Damenkleider, B. Sacko, Rocke, Fracke u. Smoking-Anzüge, einzelne Hosens, Palotats, Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhschuh, Möbel, Bettfedern etc.

Telefonruf 4178 Selig, E 4, 6.

Vorsicht beim Verkauf!

Gebrauchte Möbel, Kleider, Schuhe, ganze Hauseinrichtungen, sowie zurückgelassene Parfumsartikel in höchsten Preisen. Gef. Offerten sind erwünscht.

8 tung bester Zahler

für abgelegte Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold, Silber, Kressen, Platin, alte Fahrgestelle. Wegen Geschäftseröffnung bin ich gezwungen hohe Preise zu zahlen.

Verkauf.

Selten günstige Gelegenheit

für jedes Fabrikations- oder Handelsunternehmen. Terrain mit Wohnhaus, ca. 3000 qm laßend, abgegränzt vom. Ferd. Dübbersche Wäldchen, mit Bahnanbindung an der Dampfstraße, direkt am Bahnhof Ketschengarten, 2 km von Ludwigshafen gelegen, zu verkaufen.

Heinrich Steiner, Geschäftswagen. Ludwigsbafen a. Rh., Marktplat. 77048

Heh. Graeff I,

Zalbergstraße 13 und Lagerplatz.

Schlafzimmer,

bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschische mit Marmor, 1 Waschkommode, weiß Marmor, 1 Spiegelauflage, 1 2tägiger Spiegelkranz

W. Landes Söhne, Q 5 Nr. 4.

Zwei schöne Eichenbänke (Jugend-Ludwigsbafen a. Rh. 76543) Parkstraße 23.

Zu verkaufen: 1 vierwädriger Bauwagen in. Ferner u. 1 vierwädriger Bäderwagen beide gut ref. In ref. Schwetzingenstr. 69, part. 60743

Gelegenheit

Berrenrad, Damen-Plab fellelos, sehr, Marke "Banberer" 5 gebührt, Fahrräder u. Nähmaschinen sehr billig zu verkaufen. (21666) N 3, 14.

Bade-Einrichtungen

aus von 30 Mt. an, sowie geräumige Bad- u. Emaillier-Badwannen, Badofen etc. billig. 16887 Q 7, 2/3.

Faden-Einrichtungen

geb. Regale und Telen und vorzüg. bei (25059) Wetzl. G 3, 19.

Wendeltreppe

mit Gummiblog mit Speiseanfang 22429

Wendeltreppe

Speiseanfang 22429

Kennst Du die Rose?

Ich kenn eine Rose, die wächst nicht im Tal, In Gärten nicht, auch nicht auf Hühen, Auch wächst kein Gärtner sie, je nach der Waff, Im Treibhaus, noch in den Kulturen.

Doch kennt jede Dame, die Holz ist darauf, Ein blankes Parkett zu behalten, Die Rose gar wohl und achtet beim Kauf, Parkettrose nur zu erhalten.



Parkettrose

allein erhält dem Holz seine Naturfarbe, da keine Stoffe enthalten sind, die das Schwarzwerden

Kein Staub! Leichte Arbeit! Grosser Erfolg!

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Geschäften! 7913

Vertreter: Wilhelm Gehring, Mannheim, Collinstr. 8.

Parkett-Seife „Marke Rose“ Ersatz für Stahlspäne

Kein Staub! Leichte Arbeit! Grosser Erfolg!

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Geschäften! 7913

Vertreter: Wilhelm Gehring, Mannheim, Collinstr. 8.

Kaffee

ist und bleibt

das beliebteste Genussmittel.

Jedermann kennt die anregende belebende Wirkung einer guten Tasse Kaffee. In der wärmeren Jahreszeit sollte Kaffee allen anderen Getränken vorgezogen werden.

Schreibers Kaffee

wird in direkten überseeischen Gross-Importen bezogen, in eigener Brennerei täglich frisch geröstet und in sorgfältigst gewählten Mischungen dem Publikum dargeboten.

Voller Aufschluss der Bohne, höchste Ausgiebigkeit, feines kräftiges Aroma, reiner Geschmack

Billige Preise

Schreibers Kaffee wird offen u. in Paketen mit Preisdruck verkauft.

1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Neu: Kaffee mit Gutscheinen für wertvolle Zugaben als: Porzellan, Messer, Gabeln, Löffel, Scheeren, Taschentücher, Handtücher u. s. w.

5% Rabatt. Johann Schreiber

Stellen finden. Eine größere Eisenhütte sucht für ihre Schlosserei und Drecherei einen tüchtigen Arbeiter

Vorarbeiter In dauernde Stellung. Der- selbe muß mit allen in einer Eisenhütte vorzukommenden Schloß- und Drechearbeiten vollständig vertraut sein.

Gesucht Vorarbeiter, täglich vertraut mit der Arbeit an Maschinen, sowie in der Vegetabilien-Öle- u. Lebensmittellagerung. Offerten erbeten unter F. 24. 4722 an die Expedition dieses Blattes. 7458

Vertrauensstellung. Wir suchen einen Mann mit guten Umgangsformen, welcher befähigt ist, als

Akquisitor u. Einkäufer tätig zu sein. Keine Kaution erforderlich. Interessenten belieben Offerten unter Nr. 60776 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Freiwillige Arbeiterinnen und Arbeiterinnen dauernd gesucht. Schötkel H 1, 8.

Kachmann für neuangelegte Kapellen- schenke bei hohen Gehalt und Provision gesucht. Offert. unter Nr. 60883 an die Exp. d. Bl.

Gesucht werden tüchtige Haus- und Hausfrauen, Köchen und Mädchen. Richard Reinhard, Rheinbänkstr. 57 varerte.

Werbungs- u. Anzeigen-Verwaltung. Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen bas. vürzlich suchen kann sofort gesucht. 60842 935. Buracr. 17, 2. St.

Continental logo with text: Für Fahrräder, Prima Centrum, Continental Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co. Hannover.

Stellen finden.

Vertreter gesucht. Erstklassige Dampfgesellschaft sucht jüngere etablierte Kraft, die sich für modernen Reiseverkehr interressiert, um in Gemeinschaft mit einflussreicher Firma dieses Gebiet zu bearbeiten.

Verkäuferinnen

in der Nahrungsmittelbranche erfahren, in der angenehme, dauernde Stellung bei guter Bezahlung in feinem Spezial-Geschäft der Lebensmittelbranche. Genaue Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter 79385 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Arbeitnehmer gesucht. Für Holz- und Metall-Bearbeitungen von erstklassiger, alter Gesellschaft Vermittler mit und ohne Kontrakt per höchste Provision gesucht. Off. unter 60087 an die Exped. d. Bl.

Fräulein, welches musikalisch und ver- kaufsgewandt ist, auch Fremdsprachen kann, in ein Pianoforte-Geschäft sofort oder später gesucht. Off. Off. nicht Angabe der letzter. Beschäftigung und Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 22500 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges Mädchen. Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen bas. vürzlich suchen kann sofort gesucht. 60842 935. Buracr. 17, 2. St.

Stellen suchen. Junger, fleißiger, in der Nahrungsmittelbranche geübter, sucht per sofort bei geringem Gehalt eine Stelle als Verkäufer in einem Spezialgeschäft. Off. unter 79385 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein tüchtiges Mädchen. Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen bas. vürzlich suchen kann sofort gesucht. 60842 935. Buracr. 17, 2. St.

Stellen finden. Eine größere Eisenhütte sucht für ihre Schlosserei und Drecherei einen tüchtigen Arbeiter

Vorarbeiter In dauernde Stellung. Der- selbe muß mit allen in einer Eisenhütte vorzukommenden Schloß- und Drechearbeiten vollständig vertraut sein.

Gesucht Vorarbeiter, täglich vertraut mit der Arbeit an Maschinen, sowie in der Vegetabilien-Öle- u. Lebensmittellagerung. Offerten erbeten unter F. 24. 4722 an die Expedition dieses Blattes. 7458

Vertrauensstellung. Wir suchen einen Mann mit guten Umgangsformen, welcher befähigt ist, als Akquisitor u. Einkäufer tätig zu sein.

Kachmann für neuangelegte Kapellen- schenke bei hohen Gehalt und Provision gesucht. Offert. unter Nr. 60883 an die Exp. d. Bl.

Gesucht werden tüchtige Haus- und Hausfrauen, Köchen und Mädchen. Richard Reinhard, Rheinbänkstr. 57 varerte.

Werbungs- u. Anzeigen-Verwaltung. Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen bas. vürzlich suchen kann sofort gesucht. 60842 935. Buracr. 17, 2. St.